



Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

**Gemeindebrief
Juni / September 2015**



Sommerpause von Anfang Juli 2015 — Ende August 2015

Die Highlights in den Monaten Juni / Juli 2015

Sommerpause:

von Anfang Juli bis Ende August 2015

Abschied:

von unserem Pfarrer - Ehepaar Karin und Dieter Lindheimer
Anfang Juli 2015

„Amtsantritt“:

unseres neuen Pfarrer - Ehepaars Marlies und Johann Weingärtner
Anfang September 2015

Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder

Prof. Dr. Manfred Lange	Nicosia	99 05 24 16
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Antje Rippe	Limassol	99 83 34 15
Christiane Sotiriou	Pentakomo	99 43 74 15
Uta Steffen	Limassol	99 49 08 52
<i>Edith Andronikou</i>	<i>Limassol</i>	<i>25 37 11 16</i>
<i>Gisela Gregoriades-Kirschke</i>	<i>Nicosia</i>	<i>22 76 57 89</i>
<i>Elisabeth Nicolaou</i>	<i>Paralimni</i>	<i>97 88 90 63</i>

Evangelische Kirche deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Dr. Dieter Lindheimer

Tel.: 2531 7092 / 9974 2016

5 B, Isavelas Str., 4045 Germasogeia (Limassol), Zypern

E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

www.ev-kirche-zypern.de

Konto: CY14 0020 0195 0000 3570 1318 6354 • BIC: BCYPCY2N
Evangelische Kirchengemeinde in Zypern, Bank of Cyprus
BITTE NAMEN und ZWECKBESTIMMUNG der ÜBERWEISUNG ANGEBEN !

Titelbild: Marius van Dokkum (*1957 in Andijk, Niederlande) - "Dansje in de kerk"

Vorwort des neugewählten Vorsitzenden

Warum ich Mitglied der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Zypern bin

Als ich vor etwa acht Jahren im Zuge meiner Berufung als Gründungsdirektor des *Energy, Environment and Water Research Center* des *Cyprus Institute* nach Nikosia, Zypern kam, hatte ich nur wenige und recht lückenhafte Vorstellungen von „Land und Leuten“. Noch weniger vertraut war ich mit der „geistlichen Infrastruktur“, insbesondere hinsichtlich des Vorhandenseins katholischer oder evangelischer Gemeinden auf der Insel.

Umso erfreuter war ich, als ich nach wenigen Monaten per Zufall eine Anzeige in einer der englischsprachigen Zeitungen las, in der zum Besuch eines deutschsprachigen Gottesdienstes eingeladen wurde. Ich machte mich am Samstag also auf den Weg und war sofort positiv von der freundlichen Aufnahme und der offenen Atmosphäre eingenommen. Der erste positive Eindruck verfestigte sich im Laufe der Zeit immer mehr und heute sind die Gottesdienstbesuche in der St. Paul's Cathedral fester Bestandteil meiner Wochenenden, sofern ich in Zypern bin.

Recht bald schon stellte sich dann auch die Frage, ob ich meine Verbindung mit der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Zypern auf eine festere Basis stellen sollte. Dies erschien mir nicht nur wünschenswert, sondern auch angesichts der Struktur dieser Kirche als „Verein“, der sich weitgehend selbst tragen muss, als notwendig. Und so bin ich seit mehr als sieben Jahren Mitglied dieser Kirche und seit einigen Jahren zunächst außerordentliches -

seit mehr als zwei Jahren ordentliches Mitglied des Kirchenvorstands (KV).

Warum ich dies immer noch - mit Überzeugung - bin und auch gerne bleiben möchte, lässt sich wohl am besten am Selbstverständnis, an der Struktur und an den Aufgaben, welche die Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Zypern wahrnimmt, festmachen. Und dabei meine ich vor allem meine Sicht dieser Dinge und weniger die „offizielle“ Position der Kirche. Ich bitte also darum, das Folgende unter diesem Gesichtspunkt zu lesen, der möglicherweise nicht vollständig mit der formalen Sichtweise übereinstimmt. Für mich stehen dabei drei Themenbereiche im Vordergrund:

- Seelsorge und geistliches Leben,
- Offenheit und Toleranz nach innen und nach außen,
- Aktive Teilnahme am Leben auf Zypern.

Seelsorge und geistliches Leben

Die Tatsache, dass durch unsere Kirche seelsorgerischer Beistand in deutscher Sprache angeboten wird, mag zwar nur einem relativ kleinen Kreis von Menschen auf Zypern zugutekommen, ist aber dennoch nicht hoch genug einzuschätzen. Darüber hinaus eröffnen die regelmäßig angebotenen Gottesdienste in deutscher Sprache in unterschiedlichen Städten des Landes Orte geistlicher Begegnung. Diese dienen nicht nur der Pflege von Traditionen deutschsprachiger Gottesdienste, sondern

ermöglichen auch immer wieder neu die Entstehung oder Festigung freundschaftlicher Bindungen mit Gleichgesinnten. Dass dazu, wie in Nikosia praktiziert, die kulinarischen „Nachbesprechungen“ einen besonders hervorzuhebenden Beitrag leisten, soll nicht unerwähnt bleiben. An dieser Stelle von meiner Seite ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die hierzu tatkräftig beitragen.

Besonders schön sind auch die gemeinsamen Feste im Frühjahr, Herbst und zu Weihnachten und natürlich auch die Gemeindeausflüge. Dabei zeigt sich immer wieder, dass einige unserer Mitglieder (oft sind es die immer gleichen,...und auch dafür ein besonderes Dankeschön) und das Pfarrerehepaar zu engagiertem und unermüdlichem Einsatz bereit sind. Auch so etwas schweißt natürlich zusammen und schafft ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Offenheit und Toleranz nach innen und nach außen

Die Offenheit und ökumenische Toleranz, die ein bestimmendes Kennzeichen der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Zypern darstellt, ist für mich als katholischer Christ von besonderer Bedeutung. Noch nie während meiner Mitgliedschaft hatte ich das Gefühl, in dieser evangelischen Kirche weniger willkommen zu sein als evangelische Christen und genau deshalb fühle ich mich in dieser Kirche so wohl. Dabei habe ich keinesfalls den Eindruck, dass diese Offenheit als Beliebigkeit („everything goes“) missverstanden wird – und auch das schätze ich sehr.

Dass wir als kleine Kirche auf die Gastfreundschaft anderer Gemeinden, etwa der

Anglikaner in Nikosia und Limassol, rechnen dürfen, ist ein weiteres Symbol in diese Richtung.

Schließlich sind wir mit einigen evangelischen Kirchen in Nachbarländern des Nahen Ostens verbunden. Hier ist die allgemeine Situation - gerade in den letzten Jahren - durchaus sehr viel schwieriger als auf Zypern. Ein schon seit einigen Jahren laufendes kleines Hilfsprojekt für eine Familie im Libanon unterstreicht unsere Offenheit gegenüber Gemeinden in anderen Ländern des östlichen Mittelmeerraums.

Aktive Teilnahme am Leben auf Zypern

Die Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Zypern hat sich schon immer (zumindest kann ich dies für die Zeit sagen, die ich selbst überblicke) in Diakonie und Seelsorge für Menschen in Not hier auf Zypern eingesetzt. Die immer noch anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre erforderten Hilfen und Maßnahmen, die wir gerne unterstützen. Als nur ein Beispiel soll die Hilfe für Suppenküche und Caritas in Paphos erwähnt werden, die von Anneliese Gordes tatkräftig betrieben wurde und wird.

Diese Hilfen werden zum einen durch die Gemeindebeiträge der Mitglieder, zum anderen aber auch durch die Überweisung von Überschüssen aus dem Charity Shop in Limassol ermöglicht. Letzterer stellt nur deshalb eine solch beeindruckende Erfolgsgeschichte dar, weil sich die Managerinnen und viele freiwillige Helferinnen so tatkräftig für den Shop einsetzen. Aber der Shop ist nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten von Bedeutung. Obgleich kein integraler Bestandteil der Gemeinde,

ist er doch so etwas wie ein deutliches Symbol für die Arbeit der Evangelischen Kirche Deutscher Sprache in Zypern, von der schließlich die Initiative für die Gründung des Shops ausging.

Wohin geht der Weg?

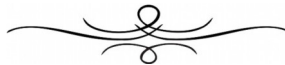
Nachdem ich nun also - zumindest ansatzweise - darlegen konnte, warum unsere Kirche für mich eine (allerdings nicht die einzige) geistliche Heimat auf Zypern darstellt, möchte ich noch kurz den Blick nach vorne wenden. In den letzten Monaten habe ich mich häufiger der Frage stellen müssen, warum wir einen scheinbar zunehmenden Mitgliederschwund erleben und auf welche Weise wir diesem begegnen können. Bei der „Ursachenforschung“ tauchen unterschiedliche Gründe auf, von denen die durch die wirtschaftliche Krise bedingte Abwanderung unserer Mitglieder und das zunehmende Durchschnittsalter der Zurückbleibenden besonders häufig genannt werden.

Gleich vorweg, eine „Patentlösung“, wie wir diesem Trend begegnen können, habe ich leider auch nicht. Ich denke nur, dass wir vielleicht doch noch stärker versuchen müs-

sen, wieder neue Mitglieder zu gewinnen. Gelegenheit hierfür bietet etwa der überaus populäre St. Martinsumzug in Nikosia, zu dem viele Menschen kommen, die sonst selten oder gar nicht im Gottesdienst zu finden sind. Diese Menschen oder aber auch deutschsprachige Studenten an den hiesigen Universitäten aktiv anzusprechen, könnte Erfolg haben. Vielleicht sollten wir auch versuchen, Menschen durch einen „Kennenlernnachmittag“, den wir in ungezwungener Atmosphäre gestalten, einzuladen und für uns zu interessieren. Die Frühlings- und Herbstfeste sind dafür sehr gute Beispiele, nur fehlt es vielleicht an der aktiven Ansprache potentiell neuer Gemeindemitglieder und deren Einladung, einmal an einem Gottesdienst teilzunehmen.

Wahrscheinlich sind diese Vorschläge für viele unserer Mitglieder „alte Kamellen“, die schon häufig erprobt wurden. Aber vielleicht bedarf es einfach sowohl eines neuen Anlaufs als auch eines „langen Atems“, um Erfolg zu haben. Dies gemeinsam zu versuchen, dazu lade ich Sie und Euch alle ganz herzlich ein.

*Manfred Lange
Nikosia, im Mai 2015*



Vertretung für Notfälle im Juli und August

Björn Rydberg, der schwedische Pfarrer, der in den vergangenen Jahren in den beiden Sommermonaten bereit war, bei Notfällen auszuhelfen, wird im Juli selbst in sein Heimatland zurückkehren. Unsere Gemeinde schuldet ihm Dank für seine Bereitschaft, notfalls als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Wir dürfen aber während der Vakanzzeit über das Pfarramt der Skandinavischen Kirche um die Hilfe eines Vertreters bitten.

Adresse: Scandinavian Church
68, Nissi Road
5343 Agia Napa
Telefon: 23 722 798
Email: ayia.napa@sjomannskirken.no

Monatsspruch Juni & Juli

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn (Gen. 32, 27)

Gewinnt man Segen im Kampf, wie die Erzählung von Jakob am Jabbok berichtet?

Heutige Erklärungen von „Glück“ stimmen mit der alten mythischen Geschichte merkwürdig überein. Glück wird danach dann für einen Menschen dauerhaft, wenn er das Empfinden hat, sich für etwas Erstrebenswertes einzusetzen. Es ist unabhängig von Tageserfolgen, deshalb auch ziemlich stabil gegen enttäuschende Erlebnisse. Auch die Gesundheit und körperliche Unversehrtheit eines Menschen ist kein Kriterium für die Erfahrung von Glück.

– In der Jakobsgeschichte spiegelt sich ein Wandel des Verständnisses von „Glück“, wie er vielen Menschen begegnet. Jakob sucht Glück zunächst durch den schnellen Erfolg, den er durch einen Betrug zu erringen versucht. Er mag sich dabei herausreden wollen, weil er die Methode des Betrugs nicht selbst erfand. Jakob braucht nach seinem erfolgreichen Betrug lange, bis er bemerkt, dass er mit

seinem Handeln grundlegend menschliche Beziehungen zerstört hat. Er kämpft mit einem Konflikt der Werte: Auf der einen Seite die Beziehung, die er zerstört hat und irgendwie wieder aufbauen will, auf der anderen das schlau und schnell erworbene Eigentum.

Der biblischen Erzählung nach muss Jakob den Kampf um die Werte allein austragen, er kommt einem Kampf mit Gott gleich. Am Ende der Erzählung gewinnt der Wert der Beziehung. Jakob spricht das mit der Bitte um den Segen aus. Fortan freilich hinkt Jakob, wie die mythische Erzählung berichtet. Jakob wird an seinen Kampf um die Werte immer erinnert, er wird ihn damit niemals ganz los. Die Bedeutung der Worte „Glück“ und „Segen“ gleicht sich aneinander an. Angesichts der Wertbindung, die damit ausgedrückt wird, lassen sich unsere Erfahrungen des Leids oder des Misserfolgs gar daraufhin befragen und auch deuten, ob darin nicht „Segen“ enthalten ist.

Pfingsten, Theologische Information

„God's partner, ontmoeting met het Jodendom“ (Gottes Partner, Begegnung mit dem Judentum) von Willem Zuidema war 1985 eines der Schlüsselwerke bei theologischen Fortbildungen in Flandern und in den Niederlanden. Aus diesem Buch prägte sich mir eine chassidische Erzählung zum Fest Sjavoeot (Schawuot) ein. Sie macht verständlich, wie Lukas zu seinem Pfingstbericht in der Apostelgeschichte kommt und was er mit der Erzählung meint.

“Einst waren Rabbi Gamaliel und Rabbi

Eliezer zu Besuch im Hause eines Freundes. Die beiden hielten sich im Obergeschoss auf, als ihr Gastgeber unten das Knistern von Feuer hörte. Erschrocken eilte er hinauf und betrat den Raum, in dem die beiden saßen. ‚Sagt, wollt ihr etwa mein Haus anzünden?‘ ‚Gott bewahre‘, antworten die beiden. ‚Wir reißen die Worte der Schrift aneinander. Von der Tora gehen wir über zu den Propheten und den Schriften. Da tanzten die Buchstaben des Gesetzes vor Freude wie Feuerflammen über unseren Köpfen, denn Gott hat sie im

Feuer gegeben.' » - Lukas übernimmt aus der chassidischen Legende das Bild von den Flammen, die das Haus nicht verbrennen, er erzählt auch, wie die Flammen sich auf die Köpfe der Jünger setzen. Statt von den „Buchstaben des Gesetzes“ schreibt Lukas nun vom „Geist“.

In jüdischem Verständnis haben die Begriffe gleiche Bedeutung. Erst die – freilich sehr an ihre Zeit gebundenen – Überlegungen des Paulus haben Buchstaben und

Geist in Gegensatz gestellt.

Schawuot ist das Fest der Gesetzesfreude für den jüdischen Glauben, es erinnert an die „Gabe“ der 10 Gebote als Lebenshilfe für Israel.

Pfingsten erweitert die Gesetzesfreude auf die Welt der Völker. Lukas lässt deshalb das Sprachenwunder – als Gegensatz zur Sprachenverwirrung in Genesis 11 – auf die chassidische Legende folgen. Er erklärt so die Kirche als „neues Israel“.

Die deutschen "Schutzengel" der Armenier

Adana/Potsdam (IMH/mts) - Der türkische Völkermord an den christlichen Armeniern ist derzeit wieder häufiger ein Thema für Politiker und Medien. Sogar der Papst äußerte sich dazu kürzlich. 1915/16, also vor 100 Jahren, hatte der Genozid mit der Tötung von über 1 Mio. Menschen seinen Höhepunkt. Er begann jedoch schon mit Pogromen in den Jahrzehnten davor. Eines der schrecklichsten vorangegangenen Massaker geschah 1909 in der südtürkischen Provinz Adana. Etwa 17.000 Armenier wurden dabei von Türken ermordet. Zu dieser Zeit hielten sich in der Provinz viele Deutsche auf, die dort die sogenannte "Bagdadbahn" bauten. Die deutschen Eisenbahn-Ingenieure und -Arbeiter gerieten teils direkt in die Hetzjagden auf Armenier und schwebten selbst in Lebensgefahr. Der Ingenieur Emil Heubusch tat sich nach neuesten Forschungen in dem Gemetzel durch eine besondere menschliche Großtat hervor. Er rettete etwa 100 armenische Verfolgte, indem er sie in sein Haus aufnahm, das er und ein paar Kollegen mit Waffen verteidigten. Bei dieser Aktion setzte der Deutsche sein eigenes Leben für andere aufs Spiel -

ähnlich wie Oskar Schindler für Juden in Polen oder John Rabe für Chinesen bei der japanischen Invasion Nanjings. Während die Hilfsleistung Heubuschs von 1909 in Vergessenheit geraten ist, wurde zumindest einem anderen Deutschen, der sich fast ein Leben lang für Armenier und Armenien einsetzte, kürzlich in Potsdam eine Gedenk- und Forschungsstätte gewidmet. Es ist der Orientalist und Theologe Johannes Lepsius (1858-1926), der schon früh von der Armenier-Verfolgung erfuhr und daraufhin 1896/97 das "Armenische Hilfswerk" gründete. Er half durch Spendensammlungen, die Errichtung von Flüchtlingslagern und durch die Veröffentlichung zahlreicher Publikationen über das Schicksal der getöteten oder vertriebenen Christen im damaligen Osmanischen Reich. 2011 wurde zu seinen Ehren in Potsdam das Lepsiushaus eingeweiht. Die türkische Regierung, die den Völkermord an den Armeniern bis heute leugnet, versuchte die Einweihung der Gedenkstätte zu behindern.

Weitere Informationen:

www.lepsiushaus-potsdam.de

UNSERE GOTTESDIENSTE

SOMMERPAUSE IM JULI & AUGUST !

Nikosia

St. Paul's Cathedral, Nikosia

Samstag	06.06.2015	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	20.06.2015	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	05.09.2015	18:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	19.09.2015	18:00 Uhr	Gottesdienst

Limassol

Gemeindehaus Germasogeia

Sonntag	14.06.2015	11:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	27.06.2015	18:00 Uhr	Gottesdienst, St.Barnabas Church
Sonntag	13.09.2015	11:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	26.09.2015	18:00 Uhr	Gottesdienst, St.Barnabas Church

Paphos

Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag	13.06.2015	16:00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	12.09.2015	16:00 Uhr	Gottesdienst

Agia Napa

Am Brunnen im Klosterhof

Sonntag	28.06.2015	10:00 Uhr	Gottesdienst **)
Sonntag	24.09.2015	10:00 Uhr	Gottesdienst **)

**) Bitte Sitzunterlage mitbringen!

GESPRÄCHSKREISE / SONSTIGES



Nikosia

Dienstag	09.06.2015	19:00 Uhr	bei Edith Lazarou, Dionysiou 3
Dienstag	08.09.2015	19:00 Uhr	Conference Room, St. Paul's Cathedral
Dienstag	22.09.2015	19:00 Uhr	Conference Room, St. Paul's Cathedral

Lemesos

Im Gemeindehaus Germasogeia

Donnerstag	11.06.2015	10:00 Uhr
Donnerstag	10.09.2015	10:00 Uhr

Paphos

in der Kyra Frosini Taverne

Donnerstag	04.06.2015	11:00 Uhr
Donnerstag	03.09.2015	11:00 Uhr

Paralimni

bei Elisabeth Nicolaou (Tel. 97 88 90 63)

Hauskreis vierzehntägig Montags von 10:00 - 11:30 Uhr

Adresse bitte bei Elisabeth erfragen!

Redaktion Gemeindebrief:

Dieser Gemeindebrief wurde von Dieter und Karin Lindheimer sowie vielen weiteren Gemeindemitgliedern zusammengestellt, gestaltet von Harald Wirth.

Beiträge und Anregungen: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

Abschied von Zypern

Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Evangelischen Kirche deutscher Sprache in Zypern, nach 10 Monaten im Pfarramt endet unser Dienst offiziell zum 30. Juni. Bis zur Abfahrt des Schiffes, das meine Frau und mich samt Fahrzeugen nach Salerno bringen soll, werden dann noch einige Tage vergehen. Im Gemeindebrief ist so die Verabschiedung bereits jetzt angesagt.

Vor unserem ersten Auslandsdienst, den wir 1979 aufnahmen, hörten wir die Erwartung der Evangelischen Kirche in Deutschland an jedwede Auslandsarbeit und ließen uns fortan davon bestimmen: Die Evangelischen Gemeinden im Ausland sollen für Menschen, die sich zeitweilig in ihrem Gastland aufhalten, eine kirchliche Heimat auf Zeit bieten. Sie sollen für Menschen, die auf Dauer in einem Land außerhalb Deutschlands leben, vor allem eine Brücke in die verwandten Kirchen des Gastlandes bilden. Als wir seinerzeit in Belgien regelrecht heimisch wurden, fanden wir für diese Arbeit bestehende Strukturen vor. Der Ökumenische Rat in Antwerpen (Antwerpse Raad van Kerken, Oecumenical Council of Churches) erwies sich als eine Plattform, die zunächst den Pfarrern des Gastlandes und der Gastkirchen einen regelmäßigen monatlichen Austausch bot, darüber hinaus auch die Gäste einlud, sich an kirchlichen, sozialen, künstlerischen und zur Allgemeinbildung gehörenden Aufgaben des Gastlandes zu beteiligen. Diese ökumenische Plattform ließ Kirche auch für die Menschen fremder Sprache zur Beteiligungskirche werden. Eine vergleichbare kirchliche Infrastruktur konnten wir auf Zypern leider nicht vorfinden. So gab es freundliche Begeg-

nungen insbesondere mit Amtsträgern und Mitgliedern der anglikanischen Kirchen, deren Gast die Ev. Kirche deutscher Sprache ist und auch mit der römisch-katholischen Kirche in Limassol. In deren Kirchengebäude, der St. Catherine's Church, musizierte am 29. März eine kammermusikalische Besetzung des Orchesters meiner Landeskirche, der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. Gerne erinnere ich mich an diese Unternehmung, bei der meine Frau Karin für das Dirigat und das Continuospiel einsprang. Beeindruckt hat uns der Einsatz der katholischen Kirche durch ihren sozialen Arm, die Caritas, für die Versorgung und rechtliche Beratung der vielen Flüchtlinge auf der Insel. An deren Arbeit nimmt die Ev. Kirche teil. Eigene Strukturen wären hier auch eine unglückliche Konkurrenz, brächten die Gefahr der Doppelung und wären eine völlige Überforderung. In die Strukturen des Landes passt sich auch der „Charity Shop“ ein, dessen Erträge zum überwiegenden Teil der „Anti Cancer Society“ zugute kommen. Nach meinem Eindruck ist der „Charity Shop“ auch der Ort, an dem kirchliches Leben im Sinne einer Beteiligungskirche durch soziales Engagement Gestalt gewinnt. – Vom Einsatz vieler Helfer sind auch die Feste der Gemeinde geprägt. Ohne Helfer gäbe es weder den Adventsbasar noch das Frühlingsfest. Beide Feste haben das Ziel, die diakonische Arbeit der Gemeinde zu unterstützen. Aus meiner Sicht habe ich gerade hier aber auch die Defizite einer kleinen und nur in der eigenen Sprache lebenden Auslandskirche erfahren: Es gab keine Kreise und Gruppen, die sich bei diesen Festen hätten präsentieren können und so in die Ev. Kirche deutscher Sprache und

ihr Gemeindeleben einladen. Sollen sich hierbei einmal Änderungen ergeben, wie das insbesondere im Blick auf neu hinzu ziehen-
de junge Familien wünschenswert ist, kann der nur kurzfristig auf Zypern lebende Pfarrer nur Anregungen geben, die Hauptimpulse müssen aus dem Kreis der Bleibenden kommen. - Das gottesdienstliche Leben habe ich in den vier Orten unterschiedlich erlebt. An unseren kleinen Standorten in Paphos und in Agia Napa nahmen im Verhältnis zu den Mitgliedern bei weitem die meisten Besucher teil. In beiden Orten kamen auch Touristen hinzu. Angenehm war es, nach den Gottesdiensten miteinander Gespräche zu führen, in Paphos meist in unserer Stammtaverne. Ausgesprochen erfreulich war es, direkte Einwände gegen die eine oder andere Predigt zu hören. Ich empfand es als erfrischend, hier keinen „Konsum“ zu erleben. Ähnlich gilt es für Nikosia. Hier wie in Agia Napa war denn auch immer wieder jemand bereit, für die Versorgung im Anschluss Vorbereitungen zu treffen. Anders war es in Limassol. Im Verhältnis zur Mitgliederzahl der Gemeinde gab es nur wenige Gottesdienstbesucher, diese allerdings in großer Treue. Nun könnte das eine Randbemerkung sein, wenn ich nicht von Anneliese Gordes gelegentlich gehört hätte, irgendwer, nie hörte ich Namen, habe sich über irgendetwas beschwert. Was ist das für ein Kirchenverständnis, wenn das in dieser Form fast zur Regelmäßigkeit gehört. Mir kam es vor, als habe „irgendjemand“ in geringerer oder größerer Zahl bei der Intendanz angerufen und gemeint, die Vorstellung habe ihr oder ihm nicht gefallen. Schade, denn bei solchem Kirchenverständnis findet sich kein gemeinsamer Weg. - Die Gesprächskreise erlebten ihre Impulse von den Teilnehmern. So hatten sie

denn auch an drei Begegnungsorten drei verschiedene Themen. Nie vorher erwartet hätte ich die Frage nach den „Nestorianern“ und dem „monophysitischen Streit“, wie sie zum Beginn in Paphos gehörte; aber auch die Frage nach den „Denkschriften“ der EKD, wie sie zu den Überlegungen in Nikosia genannt wurde, hätte ich nicht vorab vermutet. Die mit diesen Fragen verbundenen Herausforderungen haben mir Freude bereitet, die Vorbereitungen verlangten Zeitaufwand.

Mein persönlicher Ausblick für die Ev. Kirche deutscher Sprache:

Als kleine Kirche mit einem Ruhestandspfarrer, angewiesen auf ehrenamtliches Engagement von Mitgliedern, die mit voller Arbeitszeit im Erwerbsleben stehen, wird die Ev. Kirche deutscher Sprache immer nur ein beschränktes Angebot haben. Für die persönliche Seelsorge halte ich ein Angebot in deutscher Sprache weiterhin wünschenswert. Muss aber jedes kirchliche Angebot in deutscher Sprache sein, wenn alle erwachsenen Mitglieder zumindest englisch sprechen und Kinder und Jugendliche überwiegend englischsprachige Kindergärten und Schulen besuchen? Ich kann mir vorstellen, dass auf längere Sicht es der Ev. Kirche deutscher Sprache gut tun könnte, eine engere Zusammenarbeit mit den konfessionsverwandten Anglikanern zu überlegen und zu erproben. Gerade auch im Blick auf den in den englischen Schulen fehlenden Religionsunterricht scheint mir in diesem Kontext ein Ausgleich möglich. Der kurze Konfirmandenunterricht mit 1 – 2 Jugendlichen kann keinen angemessenen Eindruck von Kirche geben, zumal es hier an genügendem Austausch fehlt. Auch manche Gottesdienste könnten gemeinsam gefeiert werden. Karin und ich haben mehrere Gelegenheiten

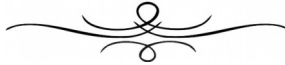
der Begegnung mit der anglikanischen Kirche wahrgenommen. Gerne habe ich die Einladung zur Einführung des anglikanischen Dekans in Nikosia, Rev. Jeremy Robert Crocker am Pfingstsonntag wahrgenommen und bin von der Nähe dieser Kirche zu unseren über-

zeugt.

Seien Sie und seid Gott befohlen, eine gute Zeit mit Ehepaar Weingärtner wünscht

Ihr und Euer

D. Lindheimer



Liebe Mitglieder und Freunde der Gemeinde!

Auch ich möchte mich von Euch bzw. Ihnen verabschieden. Die zehn Monate vergingen wie im Flug. Innerlich bin ich eher am Planen, wie es ab September hier in der Gemeinde weitergeht, als dass ich schon an einen "Schnitt" für mich denke. So haben wir zum Beispiel in einer kleinen Gruppe neue Ideen für den nächsten Adventsbazar versucht zu sammeln. Da wir hoffentlich unsere Nachfolger, Ehepaar Weingärtner, bei einem Treffen im Juli sprechen, werde ich versuchen, ihnen manche Dinge ans Herz zu legen, wie den Kinderkreis in Germasogia. Ob sich für solch eine Möglichkeit, einen Teil der Gemeinde lebendiger zu machen, sogar Jemand finden wird, der das Pfarrehepaar unterstützt, würde mich freuen.

Rückblickend möchte ich mich bedanken für neue Freundschaften, neue Bekanntschaften, viele Tipps für´s Einleben und für´s Kennenlernen der Insel; auch möchte ich danken für Hilfe und Nachsicht, wenn einmal etwas nicht so funktionierte, wie wir und Ihr es Euch vorgestellt hattet.

Da die vier Orte der Gemeinde sehr weit auseinander liegen, gibt es nicht oft Gelegenheiten, sich zu sehen. Darum habe ich mich gefragt, ob es etwas gibt, was die Gemeinde innerlich zusammenhält. Was ich überall

erkennen kann, ist der Charity Gedanke, der sich sowohl im Verkauf der Waren im Shop, als auch durch den Erlös der selbst hergestellten Gegenstände der beiden Bazar-Festen widerspiegelt. Dadurch hat die Gemeinde die Möglichkeit, hilfsbedürftigen Menschen geldlich zur Seite zu stehen.

Für beide Unternehmungen wünsche ich weiterhin viel Erfolg!

Meine Vorstellungen, die ich in Bezug auf die Musik mitbrachte, konnte ich nicht immer so umsetzen, wie ich es hoffte. Trotzdem machte mir das Musizieren in den verschiedenen Bereichen Freude! Besonders über den guten Willen im Singen vor oder nach den Gesprächskreisen in Nicosia habe ich mich immer gefreut! Ich denke, wir hatten auch gemeinsam Spaß daran. Unser "Basteln" mit den musikalischen Möglichkeiten in Agia Napa wurde von dem oft sehr privaten Kreis sehr freundlich aufgenommen. In Paphos wurde ich zwar mit der Hoffnung empfangen, den Gemeindegesang kräftiger erschallen zu lassen- ob mir das gelungen ist, weiß ich nicht, aber dass dort schon der Orgelklang erfreut gehört wurde, hat mich das "Radialpedal" gelegentlich vergessen lassen.

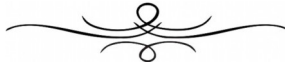
In Germasogia waren die Sonntagsgottesdienste mit den leckeren "Überraschungessen" verbunden, eine Besonderheit!

Dieter und ich danken Jedem, der sich in besonderer Weise um uns und unser Tun bemüht hat, ohne dass ich an dieser Stelle einzelne Namen nennen möchte! Die Gefahr, dass ich am Ende doch den einen oder anderen vergessen könnte, erscheint mir zu groß!

Ich wünsche Euch, dass Menschen zu Mitglie-

dern werden, die das aktive Leben weiter fördern, dass Jüngere von außerhalb oder unter Euch einen Weg finden, die Gemeinde zu verjüngen und dass Ihr mit dem neuen Pfarrerehepaar gute Erfahrungen macht und mit ihnen zufriedene zehn Monate verbringen könnt!

Karin Lindheimer



Bewahre uns vor der Gefahr, zu sesshaft zu werden.



So lautete eine Fürbitte aus einem Gebet zu unserer Morgenandacht, die meine Frau und ich wie an jedem Morgen auch am ersten Tag bei der Deutschen Evangelischen Gemeinde San Mateo in Bogota im Frühjahr 2013 miteinander hielten. Wir hatten ein wenig Mühe, die Fassung zu bewahren. Genau das ist es wohl, was unser gemeinsa-

mes Leben auszeichnet. Wir gehören nicht zu den sehr Sesshaften, sondern waren – und sind es immer noch – für neue Erfahrungen und Herausforderungen offen. Das hat unser Leben bisher spannend und abwechslungsreich werden lassen. Damit Sie uns ein wenig kennenlernen, hier sind einige Kostproben:

Pastor ist nach den Berufen eines Import-Exportkaufmanns und der Ausbildung und Tätigkeit als Religions – und Freizeitpädagoge der 3. Beruf, der dann doch etwas ganz anderes ist als nur ein Beruf.

In drei verschiedenen Landeskirchen der EKD haben wir Dienst getan: Westfalen, Kurhessen – Waldeck und Nordelbien (seit 2012 Nordkirche).

Auf verschiedenen kirchlichen Ebenen sind wir unterwegs gewesen: Als Gemeindepädagoge in Herford/Westf., als Referent für Ur-lauber – und Kurseelsorge sowie missionarischen Gemeindeaufbau in Kassel /Kurhessische Kirche. Zwischenzeitlich Aufbau-studium in Sachen Theologie mit Examen und Ordination. Danach waren wir in einer Dorfkirchengemeinde im hessischen Spess-art als Gemeindepfarrer-ehepaar. Es folgte

der Gemeindepastorendienst in dem großen Nordseeheilbad

St. Peter – Ording. Für 4 Jahre wagten wir auf Anfrage der Kirchenleitung noch einmal den Sprung auf die Landesebene in das Nordelbische Jugendpfarramt für Hamburg und Schleswig – Holstein. Dann aber sollte es ruhiger werden, wirklich? Die letzten 13 Jahre im Pfarrdienst verbrachten wir in einer großen Innenstadtgemeinde mit anfänglich über 10.000 Gemeindegliedern in Neumünster in Mittelholstein. Es hat Freude gemacht (gelegentlich auch nicht nur) in einem Team von drei Kollegen, drei Diakonen und einem hauptamtlichen Kirchenmusiker mit A - Examen sowie einer Mitarbeiterin für Seniorenarbeit zusammenzuarbeiten. Es sind 13 Jahre bis zur Pensionierung geworden, in denen ich nebenamtlich für 8 Jahre noch einen Kirchengemeindeverband aus 13 Gemeinden mit 14 Kindertagesstätten, einer Sozialstation und einer Familienbildungsstätte geleitet habe.

Und dann kam der Ruhestand nach 39 Jahren hauptamtlichen kirchlichen Dienstes. Als Ehepaar und Familie mit 2 Kindern sind wir insgesamt 10 Mal umgezogen. Da lernt man ganz praktisch das Loslassen und Neubeginnen. Und irgendwie haben wir uns das alles nicht selber ausgesucht. Wir wurden gefragt und haben uns orientiert in einem guten Gemenge von Beidem. Der bekannte Theologe, Journalist und Schriftsteller Heinz Zahrnt, der uns in der Zeit in St. Peter – Ording zum väterlichen Freund geworden war, sagte uns einmal: Wisst Ihr, der liebe Gott ist immer am Fügen.

Und diese Bewegung in der Gestaltung des Lebens sollte nun im Ruhestand mit einem Mal beendet sein? Vom Herbst 2006 – An-

fang 2009 haben wir unser kleines senioren-gerechtes Haus in Husum an der Nordsee genossen. Dann fiel uns eine Anzeige der EKD unter die Augen, in der ein rüstiger Pensionär dringend für pfarramtlichen Dienst in der Türkei gesucht wurde. Wir wollten uns nur einmal unverbindlich informieren, wurden aber gleich zu einem Gespräch nach Hannover eingeladen, das sich zu einem Vorstellungs- und Bewerbungsgespräch wandelte und mit einer vertraglichen Vereinbarung endete. Auf diese Weise sind wir von 2009 bis 2012 für insgesamt 22 Monate in der Türkei und Ungarn tätig gewesen. Und dann folgte eine besondere Zeit in Vertretung für einen schwer verunglückten Kollegen in Bogota, wieder im Auftrag der EKD und des Herrn der Kirche, der ja die Sendung seiner Diener immer auch weltweit verstanden hat: Gehet hin in alle Welt.

In dieser Zeit fassten meine Frau und ich den Entschluss, vom 1.9.2013 – 30.6.2014 die Versorgung der Deutschen Evangelischen Kirchengemeinde in Puerto de la Cruz (Teneriffa) zu übernehmen. Ja, die Pfarrfrau! Ohne sie wäre weder der berufliche Werdegang des Ehemannes noch der Ruhestandlerdienst möglich gewesen. Ihren Beruf im medizinischen Bereich hat sie in den ersten 20 Ehejahren nicht mehr ausgeübt. Sie war ganz bewusst Mutter und Ehepartnerin. Ich vermeide bewusst den Begriff Hausfrau, denn sie war sehr viel mehr. In der Dorfpfarrstelle ehrenamtlich engagiert als Ansprechpartnerin für den oft ortsabwesenden (Aufbaustudium!) Ehemann, die die Kontakte hielt und auch diakonisch tätig war. Im Kurort Wegbegleiterin für viele Praktikantinnen und Praktikanten, die in der Gemeinde bei mir ein freizeitpädagogisches Praktikum absolvierten.

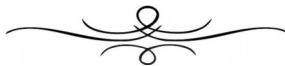
In den Auslandseinsätzen nach der Pensionierung sind wir den Weg ganz bewusst nur gemeinsam gegangen, haben die Freude und die Lasten geteilt.

Es ist in der Tat so: Die Fürbitte "Bewahre uns vor der Gefahr, zu sesshaft zu werden", hatten wir vorher noch nie richtig ausgesprochen. Sie ist auch so erhört worden. Und wir

sind dankbar für dieses Leben im Dienst der Kirche und des Herrn Jesus Christus. Es war und ist ein farbenfrohes Leben mit vielen bereichernden Erfahrungen. Da sind viele Mosaiksteine zu betrachten und einer davon soll nun unser Dienst bei Ihnen auf Zypern werden. Wir freuen uns darauf.

So grüßen wir Sie alle ganz herzlich

Marlies und Johann Weingärtner



Kinderecke

Hier haben wir ein paar „Dumme Fragen“ für euch! Aber sind sie wirklich so dumm? Gegen Langeweile helfen sie auf jeden Fall!

- Bekommt man eigentlich Geld zurück, wenn ein Taxi rückwärts fährt?
- Warum ist das Wort „Abkürzung“ ein so langes Wort?
- Warum laufen Nasen, während Füße riechen?
- Eine Thermoskanne hält ein Getränk im Winter warm und im Sommer kalt. Doch woher weiß die Thermoskanne, wann es Winter und wann Sommer ist?
- Wie kommt es eigentlich, dass am Ende des Taschengeldes noch so viel Monat übrig ist?
- Warum ist eigentlich nie besetzt, wenn man beim Telefonieren eine falsche Nummer wählt?
- Warum muss ich auf Start klicken um Windows zu beenden?
- Warum werden Rundschreiben in einem eckigen Umschlag verschickt?
- Geht der Meeresspiegel kaputt wenn man in See sticht?
- Ist eine Gesichtscreme die einen 20 Jahre jünger macht, eigentlich lebensgefährlich, wenn man erst 19 Jahre alt ist?
- Darf man eine Tagesdecke auch nachts benutzen?
- Ist ein Raumschiff das ausschließlich mit Frauen besetzt ist eigentlich Unbemannt?
- Wie lange kriegt man für einen Wintereinbruch, oder gibt es darauf Bewährung?
- Wo wachsen eigentlich Purzelbäume?



Darin besteht die Freude des Christen:

Ich weiß, dass ich ein Gedanke Gottes bin, selbst wenn ich der unbedeutendste und verlassenste von allen Menschen bin, an den niemand denkt. – Ihr An-den-Rand-Gedrängten, Ihr, die Ihr euch vielleicht für ein Nichts in der Geschichte haltet, denkt immer daran, dass jeder und jede Einzelne von Euch ein Gedanke Gottes ist!

Óscar Romero (1917-1980)

Óscar Arnulfo Romero y Galdámez (* 15. August 1917 in Ciudad Barrios, El Salvador; † 24. März 1980 in San Salvador) war ein katholischer Erzbischof im südamerikanischen Staat El Salvador. Er trat für soziale Gerechtigkeit und politische Reformen in seinem Land ein und galt als einer der prominentesten Verfechter der Theologie der Befreiung. Damit stellte er sich in Opposition zur damaligen Militärdiktatur in El Salvador.

Romero wurde während einer von ihm in einer Krankenhauskapelle in San Salvador gehaltenen Messe von einem durch die Fuerza Armada de El Salvador mit dem Mord beauftragten Soldaten erschossen. Sein Tod markierte den Beginn des Bürgerkriegs in El Salvador.

Am 23. Mai 2015 wurde Romero in San Salvador durch Papst Franziskus seliggesprochen.

